

Walpurgisnacht!

Goethe-
Vertonungen der
Romantik

Walpurgisnacht!

Grosser Chor der Hochschule
für Musik Basel FHNW
Chor und Orchester der
Hochschule für Musik Freiburg
Frank Markowitsch
und Martin Wettges, Leitung

Ljubica Nikolic, Sopran
Ramona Zueck, Sopran
Allison Borda Álvarez, Alt
Xenia Lemberski, Alt
Flurin Herzig, Tenor
Tizian Kuld, Tenor
Daan van der Schaft, Bariton
Anthony Pacheco, Bariton

Werke von Schumann,
Brahms und Mendelssohn

Eintritt frei/Kollekte
musik-akademie.ch/klassik

Fr
2026

22. Mai
19.00 Uhr

Don Bosco

Basel

WALPURGISNACHT!

Chorkonzert

Vom Dunkel ins Licht

Goethe und die Musik – Komponisten und Goethe

«Wer Musik nicht liebt, verdient nicht, ein Mensch genannt zu werden; wer sie nur liebt, ist erst ein halber Mensch, wer sie aber treibt, ist ein ganzer Mensch.»

Johann Wolfgang von Goethe

Der Dichterstürm spielte amateurhaft Klavier, nahm Anteil an musikalischen Entwicklungen und versuchte sich im Jahr 1813 «bei besonderen innern und äussern Bedrängnissen» sogar mit der Komposition des Psalms «In te, Domine, speravi». Diese Musik Goethes ist leider nicht erhalten, dafür aber viele, weitläufig im Werk und in Briefen verstreute Bemerkungen zur Tonkunst wie die hier eingangs zitierte.

Im Mittelpunkt von Goethes Musikauffassung steht zumeist die Vokalmusik. Er wünschte sich Vertonungen seiner Gedichte. Zugleich aber hegte er Vorbehalte, ja er befürchtete, dass die Musik eine zu grosse Dominanz über den Text gewinnen könnte. Mit Komponisten wie Reichardt und Zelter war er befreundet; zu Beethoven und zu Schubert, der ihm Vertonungen zukommen liess, blieb er auf Distanz. Besonders entspannt war die Beziehung zum jungen Felix Mendelssohn Bartholdy, seit dieser – im Alter von 12 Jahren – Goethe hatte vorspielen und sich mit ihm über Musik unterhalten dürfen. Auch an Mendelssohns spektakulärer Wiederaufführung der Bach'schen Matthäuspasion nahm Goethe «aus der Ferne» Anteil.

Den heute erklingenden Werken – in den von den Komponisten jeweils sehr eigenständig aufgefassten Gattungen des Requiems, Rhapsodie und der Kantate – ist nicht nur die Inspiration durch Werke von Goethe gemeinsam. Das *Requiem für Mignon* bezieht sich auf «Wilhelm Meisters Lehrjahre» (1795/96), die «Alt-Rhapsodie» auf die «Harzreise im Winter» (1777) und *Die erste Walpurgisnacht* auf die gleichnamige Ballade (1799). Alle Stücke bringen überdies die Spannung zwischen Dunkel und Licht auf je verschiedene Weise zur Geltung. Das *Requiem für Mignon* ruft das Bild eines Sarkophags in einem halbdunklen Saal hervor, «auf das Sonderbarste» von Kerzen erhellt. Die Alt-Rhapsodie wiederum ist ein poetisch-musikalisches Zeugnis innerlicher Finsternis, für die der «umwölkte Blick» des lyrischen Ich steht. Und die «Blocksberg-Kantate» schliesslich, wie Goethe die *Erste Walpurgisnacht* nennt, ist eine komponierte Auseinandersetzung über die Frage, wo die Religion Finsternis und wo sie Licht verbreitet.

Robert Schumanns *Requiem für Mignon* hat sich von gattungstypischen Aspekten – man denke an die Bitte um göttliches Erbarmen, an das Klagen über Vergänglichkeit und Vergeblichkeit oder an die Posaunen des Jüngsten Gerichts – längst emanzipiert; von Sünde und Reue, Verdammnis und Rettung oder gar von Höllenqualen ganz zu schweigen. Nicht einmal vom Tod ist die Rede, sondern nur vom Leben. Mignon ist ein androgynes Märchenwesen, eine «geheimnisvolle Existenz» in «Reinheit und Unschuld» (Schil-

ler), der Goethe so berühmte Verse wie «Nur wer die Sehnsucht kennt» und «Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen» in den Mund legt, die Schumann als Klavierlieder im selben Opus wie dieses «Requiem» vertont hat.

Der Abschied von Mignon vollzieht sich im Roman in einer poetisch-rituellen Trauerfeier: «Am Abend lud der Abbé zu den Exequien Mignons ein. Die Gesellschaft begab sich in den Saal der Vergangenheit und fand denselben auf das Sonderbarste erhellt und ausgeschmückt. Mit himmelblauen Teppichen waren die Wände fast von oben bis unten bekleidet, so dass nur Sockel und Fries hervorschielen. Auf den vier Kandelabern in den Ecken brannten grosse Wachsfackeln, und so nach Verhältnis auf den vier kleinern, die den mittlern Sarkophag umgaben. Neben diesem standen vier Knaben, himmelblau mit Silber gekleidet, und schienen einer Figur, die auf dem Sarkophag ruhte, mit breiten Fächern von Straussenfedern Luft zuzuwehn. Die Gesellschaft setzte sich, und zwei unsichtbare Chöre fingen mit holdem Gesang an zu fragen: ‚Wen bringt ihr uns zur stillen Gesellschaft?‘ Die vier Kinder antworteten mit lieblicher Stimme: ‚Einen müden Gespielen bringen wir euch; lasst ihn unter euch ruhen, bis das Jauchzen himmlischer Geschwister ihn dereinst wieder aufweckt.‘»

Schumann säkularisiert hier das kirchlich-liturgische Requiem, indem er zugleich Kunst und Musik sakralisiert, sie zur Ehre der Altäre erhebt. Die Marmorfigur Mignons scheint zu leben und lässt den Tod des Mädchens fast vergessen. Diese «Exequien», so Goethes Titel der Szene, enden nicht mit dem letzten Gruss an die Toten «Staub bist du und zum Staub kehrst du zurück», sondern mit einer Aufforderung an die Lebenden. Der imaginäre Vorhang vor der Bühne dieser Totenfeier schliesst sich, um die Tür zum Leben neu zu öffnen: «Kinder, kehret ins Leben zurück!» Die Liebe schenkt Unsterblichkeit, und der «heilige Ernst» ihrer Betrachtung macht in Goethes Roman «allein das Leben zur Ewigkeit». Hier kehrt sich die «Lichtregie» des Requiems – mit irdischem Dunkel und «ewigem Licht» – geradezu um. «Auf, wir kehren ins Leben zurück» mag gehört werden als Hinwendung zur für das Leben typischen Mischung aus Dunkel und Licht.

Der von Brahms in der «Alt-Rhapsodie» vertonte Abschnitt aus Goethes «Harzreise im Winter» hat schon bei Goethe – und dann gewiss auch bei Brahms – einen biografischen Hintergrund. Die freirhythmischen Verse beziehen sich auf einen Besuch, den Goethe später als «heimlich» bezeichnet, aber doch benannt hat. Ein junger Mann, der nach der Lektüre des «Werther» an einer Psychose erkrankt war, hatte Goethe im Vorjahr bereits brieflich um Hilfe gebeten. Goethe sucht ihn tatsächlich auf, gibt sich aber – weil er merkte, dass er ihm nicht würde helfen können – nicht zu erkennen.

Die nach jener Begegnung geschriebenen Verse erzeugten in Brahms eine Resonanz. Er formuliert in diesen Tönen seinen «tiefsinnigen Seelenschmerz» (Clara Schumann) als «Brautgesang». Die Braut ist Clara Schumanns Tochter Julie, ihr Bräutigam ein italienischer Graf – und nicht Johannes Brahms, der sich Hoffnungen gemacht hatte. Die Musik zeigt ein geradezu zerrissenes Gemüt: von Anfang an bedrohliche Klangwelten, eine gespreizte Melodik und extrem chromatische Harmonik, vor allem das Ausloten der tonalen Grenzen. Wo beginnt das Niemandsland, scheint Brahms in seiner Situation des «erst verachtet, nun ein Verächter» zu fragen.

Und doch gibt der Schluss sich versöhnlich und hell. Die Rhapsodie mündet in ein keineswegs gleissendes, aber doch in C-Dur getauchtes komponiertes Gebet an den «Vater der Liebe». In den Worten ist es die Bitte um «Erquickung», die Musik aber atmet

schon etwas davon. Nicht unmöglich scheint, dass für die Alt-Rhapsodie gilt, was Brahms drei Jahre zuvor beim «Deutschen Requiem» ausdrücklich gesagt hat: «Ich habe nun Trost gefunden.» Nur Brahms weiss, ob das gilt, oder ob nicht der «Grimm» überwog: «Hier habe ich ein Brautlied geschrieben für die Schumannsche Gräfin – aber mit Ingrimmschreibe ich derlei – mit Zorn!»

Schliesslich die dramatische Ballade über *Die erste Walpurgisnacht*. Goethe hatte sich Zelter als Komponisten gewünscht. Jener lehnte schliesslich ab und teilte dem Dichter vielsagend mit, er «könne die Luft nicht finden, die durch das Ganze weht». Hat Mendelssohn sie gefunden? Er inszeniert anhand eines heidnisch-christlichen und vor allem konflikthaften Zusammentreffens auf dem Blocksberg den bizarren Kampf der dunklen und hellen Mächte. Goethe umschrieb die Handlung mit den Worten: «Dass nämlich sich die Deutschen Heidenpriester und Altväter, nachdem man sie aus ihren heiligen Haynen vertrieben und das Christentum dem Volke aufgedrungen, sich mit ihren treuen Anhängern auf die wüsten unzugänglichen Gebirge des Harzes, im Frühlingsanfang begeben, um dort, nach alter Weise, Gebet und Flamme zu dem gestaltlosen Gott des Himmels und der Erde zu richten, um nun gegen die ausspürenden bewaffneten Bekehrer sicher zu seyn, hätten sie für gut befunden, eine Anzahl der Ihrigen zu verummern, um hierdurch ihre abergläubischen Widersacher entfernt zu halten, und, geschützt von Teufelsfratzen, den reinsten Gottesdienst zu vollenden ...»

Hier wird nun das Bizarro-Dunkle, ja Aggressive zur Schutzmauer um das Lichtvolle. «Dass die scherzhaften Sachen ihren Effekt nicht verfehlen», bemerkt schon Goethe in einem Brief an Zelter. Mendelssohn greift das auf, vertieft es aber, indem er die Worte auf ihren tieferen Sinn hin auslotet. Der Schlusschor erinnert daran, dass jeder Glaube der Reinigung bedarf und dass es ein Licht gibt, das niemand rauben kann.

Mit der *Ersten Walpurgisnacht* gelingt Mendelssohn eine innovative Musik mit mehr als einer Bedeutungsebene. Vordergründig liest er von Anfang an im «Buch der Natur»: vom «schlechten Wetter» der Ouvertüre bis zum «lachenden Mai». Zweitens akzentuiert er immer neu die dramatischen Akzente der von Goethe beschriebenen Handlung, die viele Perspektiven eröffnet, wenn erst einmal die «Luft» gefunden ist, «die durch das Ganze weht». Und drittens ist auch diese Musik einem programmatischen Grundsatz verpflichtet, den Mendelssohn in einem Brief zum «Elias» auf den Punkt bringt: Er will, dass das Historische – mit Druiden und Pfaffenchristen – im Hintergrund bleibt zugunsten dessen, was er das «Symbolische» nennt.

Damit sind idealtypische, dunkle und helle Konstellationen und Phänomene gemeint, die, beispielhaft dargestellt, über die jeweils konkreten Begebenheiten und Personen hinausweisen: Berufung und Bekehrung eines Apostels im «Paulus», Verzweiflung und Erfüllung einer prophetischen Existenz im «Elias», die Facetten des instrumental-vokalen Gotteslobes in der Symphonie-Kantate «Lobgesang» und vielen Psalmvertonungen – und nicht zuletzt, heute zu erleben und auf ihre Aktualität hin zu befragen, eine religiöse Auseinandersetzung um den wahren, weil «gereinigten» Glauben mit all ihren Wendungen und Strategien – bis zum guten Ende.

Meinrad Walter

PROGRAMM

Grosser Chor der Hochschule für Musik Basel FHNW
Chor und Orchester der Hochschule für Musik Freiburg

Frank Markowitsch, Leitung
Martin Wettges, Leitung
Ljubica Nikolic, Sopran
Ramona Zueck, Sopran
Allison Borda Alvarez, Alt
Xenia Lemberski, Alt
Flurin Herzig, Tenor
Tizian Kuld, Tenor
Daan van der Schaft, Bariton
Anthony Pacheco, Bariton

Robert Schumann
(1810–1856)

Requiem für Mignon für Soli, gemischten Chor und Orchester op. 98b (1851)
(Text: Johann Wolfgang von Goethe)
Chor. Langsam feierlich
Etwas bewegter
Lebhaft
Feierlich, doch nicht zu langsam
Die Viertel wie vorher die Halben
Chor. Lebhaft

Johannes Brahms
(1833–1897)

Rhapsodie (Fragment aus Goethes Harzreise im Winter)
für Alt solo, Männerchor und Orchester op. 53 (1869)
Adagio – Poco Andante – Adagio

Pause

Felix Mendelssohn Bartholdy
(1809–1847)

Die erste Walpurgisnacht. Ballade für Soli, gemischten Chor und Orchester op. 60 (1844)
(Text: Johann Wolfgang von Goethe)
Ouvertüre
Es lacht der Mai
Könnt ihr so verwegen handeln?
Wer Opfer heut zu bringen scheut
Verteilt euch, wackre Männer, hier
Diese dumpfen Pfaffenchristen
Kommt mit Zacken und mit Gabeln
So weit gebracht
Hilf, ach, hilf mir
Die Flamme reinigt sich vom Rauch

Kollekte zugunsten des Stipendienfonds der Dozierenden
der Hochschule für Musik Basel FHNW, Klassik

www.fhnw.ch/klassik

LIEDTEXTE

Rhapsodie op. 53

J. Brahms

Aber abseits wer ist's?
Im Gebüsch verliert sich sein Pfad;
Hinter ihm schlagen die Sträucher zusammen
Das Gras steht wieder auf
Die Öde verschlingt ihn

Ach, wer heilet die Schmerzen
Dess, dem Balsam zu Gift ward?
Der sich Menschenhaß
Aus der Fülle der Liebe trank!
Erst verachtet, nun ein Verächter
Zehrt er heimlich auf
Seinen eigenen Wert
In ungenügender Selbstsucht

Ist auf deinem Psalter
Vater der Liebe, ein Ton
Seinem Ohre vernehmlich
So erquickte sein Herz!
Öffne den umwölkten Blick
Über die tausend Quellen
Neben dem Durstenden
In der Wüste!

Requiem für Mignon

R. Schumann

Chor – Sopran, Alt

Wen bringt ihr uns zur stillen Gesellschaft?
Einen müden Gespielen bringen wir euch;
Lasst ihn unter euch ruh'n bis das Jauchzen
himmlischer Geschwister ihn dereinst wieder
aufweckt!
Erstling der Jugend in unserm Kreise,
Sie willkommen! mit Trauer willkommen!
Dir folge kein Knabe, kein Mädchen nach!
Nur das Alter nahe sich willig und gelassen
Der stillen Halle, und in ernster Gesellschaft
ruhe das liebe,
liebe Kind, das liebe Kind!

Sopran, Alt

Ach! wie unger brachten wir ihn her!
Ach! und er soll hier bleiben!
Lasst uns auch bleiben,
Lasst uns weinen an seinem Sarge!
Ach! wie unger brachten wir ihn her!

Chor

Seht die mächtigen Flügel doch an!
Seht das leichte, reine Gewand!
Wie blinkt die gold'ne Binde vom Haupt!
Seht die schöne, würdige Ruh!
Seht das reine Gewand!

Sopran

Ach! die Flügel heben sie nicht;
im leichten Spiele flattert es nicht mehr!

Sopran I & II

Als wir mit Rosen kränzten ihr Haupt,
blickte sie hold und freundlich nach uns,
blickte sie hold und freundlich nach uns!
Ach ! die Flügel heben sie nicht!

Chor

Seht die mächtigen Flügel doch an!
Schaut mit den Augen des Geistes hinan!

Chor

In euch lebe die bildende Kraft,
Die, das Schönste, das Höchste,
hinauf über die Sterne das Leben trägt.
Schaut hinan!
mit den Augen des Geistes hinan!

Sopran I & II

Aber ach ! wir vermissen sie hier,
In den Gärten wandelt sie nicht;
sammelt der Wiese Blumen nicht mehr.
Lasst uns weinen, wir lassen sie hier!

Bässe

Kinder, kehret in's Leben zurück!
Eure Tränen trockne die frische Luft,
Die um das schlängelnde Wasser spielt.
Entflieht der Nacht!
Tag und Lust und Dauer ist der Lebendigen
Los!

Chor

Auf, wir kehren in's Leben zurück!
Gebe der Tag uns Arbeit und Lust,
Bis der Abend uns Ruhe bringt
Und der Schlaf uns erquickt.

Chor

Kinder! Eilet in's Leben hinan!
In der Schönheit reinem Gewande
Begegne euch die Liebe mit himmlischen Blick
Und dem Kranz der Unsterblichkeit!

Sopran I & II

Auf! wir kehren in's Leben zurück! Auf!

Die Erste Walpurgisnacht

F. Mendelssohn Bartholdy

Ein Druid.

Es lacht der Mai.
Der Wald ist frei
Von Eis und Reifgehänge.
Der Schnee ist fort;
Am grünen Ort
Erschallen Lustgesänge.
Ein reiner Schnee
Liegt auf der Höh;
Doch eilen wir nach oben,
Begehn den alten heil'gen Brauch,
Allvater dort zu loben.
Die Flamme lodre durch den Rauch!
So wird das Herz erhoben.

Die Druiden.

Die Flamme lodre durch den Rauch!
Begeht den alten heil'gen Brauch,
Allvater dort zu loben!
Hinauf! hinauf nach oben!

Einer aus dem Volke /**{Eine alte Frau aus dem Volk}**

Könnt ihr so verwegen handeln?
Wollt ihr denn zum Tode wandeln?
Kennet ihr nicht die Gesetze
Unsrer harten Überwinder?
Rings gestellt sind ihre Netze
Auf die Heiden, auf die Sünder.
Ach, sie schlachten auf dem Walle
Unsre Weiber / {Väter}, unsre Kinder.
Und wir alle
Nahen uns gewissem Falle.

Chor der Väter

Auf des Lagers hohem Walle
Schlachten sie schon unsre Kinder.
Ach, die strengen Überwinder!
Und wir alle
Nahen uns gewissem Falle.

Ein Druid.

Wer Opfer heut
Zu bringen scheut,
Verdient erst seine Bande.
Der Wald ist frei!
Das Holz herbei,
Und schichtet es zum Brande!
Doch bleiben wir
Im Buschrevier
Am Tage noch im stillen,
Und Männer stellen wir zur Hut
Um eurer Sorge willen.
Dann aber laßt mit frischem Mut
Uns unsre Pflicht erfüllen.

Chor der Wächter.

Verteilt euch, wackre Männer, hier
Durch dieses ganze Waldrevier
Und wachet hier im stillen,
Wenn sie die Pflicht erfüllen.

Ein Wächter.

Diese dumpfen Pfaffenchristen,
Laßt uns keck sie überlisten!
Mit dem Teufel, den sie fabeln,
Wollen wir sie selbst erschrecken.
Kommt! Mit Zacken und mit Gabeln,
Und mit Glut und Klapperstöcken
Lärmen wir bei nächtger Weile
Durch die engen Felsenstrecken.
Kauz und Eule
Heul in unser Rundgeheule.

Chor der Wächter.

Kommt mit Zacken und mit Gabeln,
Wie der Teufel, den sie fabeln,
Und mit wilden Klapperstöcken
Durch die leeren Felsenstrecken,
Kauz und Eule,
Heul in unser Rundgeheule.

Ein Druid & Chor der Druiden.

So weit gebracht,
Daß wir bei Nacht
Allvater heimlich singen!
Doch ist es Tag,
Sobald man mag
Ein reines Herz dir bringen.
Du kannst zwar heut,
Und manche Zeit,
Dem Feinde viel erlauben.
Die Flamme reinigt sich vom Rauch:
So reinig' unsern Glauben!
Und raubt man uns den alten Brauch;
Dein Licht, wer will es rauben!

Ein christlicher Wächter.

Hilf, ach hilf mir, Kriegsgeselle!
Ach, es kommt die ganze Hölle!
Sieh, wie die verhexten Leiber
Durch und durch von Flamme glühen!
Menschen-Wölf' und Drachen-Weiber,
Die im Flug vorüber ziehen!
Welch entsetzliches Getöse!
Laßt uns, laßt uns alle fliehen!
Oben flammt und saust der Böse;
Aus dem Boden
Dampfet rings ein Höllen-Broden.

Chor mit christlichen Wächter.

Schreckliche, verhexte Leiber,
Menschen-Wölf' und Drachen-Weiber!
Welch entsetzliches Getöse!
Sieh, da flammt, da zieht der Böse!
Aus dem Boden
Dampfet rings ein Höllen-Broden.

Chor der Druiden & Ein Druid.

Die Flamme reinigt sich vom Rauch:
So reinig' unsern Glauben!
Und raubt man uns den alten Brauch;
Dein Licht, wer kann es rauben!

LJUBICA NIKOLIC

Sopran



Ljubica Nikolić, Sopranistin aus Kroatien, studiert seit 2024 Gesang an der Hochschule für Musik Basel FHNW. Zunächst in der Klasse von Isolde Siebert, seit 2025 bei Tanja Ariane Baumgartner. Sie wurde bei nationalen und internationalen Wettbewerben mit ersten Preisen ausgezeichnet.

RAMONA ZUECK

Sopran



Ramona Zueck (geb. 1994, Südtirol) studierte Musikwissenschaften in Innsbruck und Gesang in Bozen. Seit 2024 absolviert sie den Master Musikpädagogik (Hauptfach Gesang) in Basel. Als Sopranistin sang sie im deutschsprachigen Raum und in Italien, u. a. die *Vier letzten Lieder* von Richard Strauss unter Jac van Steen.

ALLISON BORDA ÁLVAREZ

Alt



Allison Borda Álvarez ist eine kolumbianische Mezzosopranistin mit einem Bachelorabschluss in Musik mit Schwerpunkt klassischer Gesang der Pontificia Universidad Javeriana. Derzeit studiert sie im Masterstudiengang Gesang an der Hochschule für Musik Basel FHNW. Sie war Solistin mit dem Orquesta Sinfónica Nacional de Colombia und sammelte zudem wertvolle Ensembleerfahrung als Mitglied des Coro Nacional de Colombia. Zu ihren wichtigsten Auszeichnungen zählen das Nachwuchsförderprogramm junger Künstler der Banco de la República sowie ein nationaler Gesangspreis der Orquesta Filarmónica de Bogotá.

XENIA LEMBERSKI

Alt



Xenia Lemberski schloss ihren Bachelor 2024 an der Hochschule für Musik Basel FHNW mit Auszeichnung ab und erhielt den «Bachelorpreis für die beste Gesamtleistung». Als Liedsängerin tritt sie bei internationalen Musikfestivals auf. Meisterkurse u.a. bei Brigitte Fassbaender, Bernarda Fink und Marina Viotti ergänzen ihr derzeitiges Masterstudium bei Marcel Boone.

FLURIN HERZIG

Tenor



Flurin Herzig begann seine Ausbildung auf der Violine und in der Chorschule seiner Heimatstadt Schaffhausen. Er studiert im Master an der Hochschule für Musik Basel FHNW bei Marcel Boone und an der Schola Cantorum Basiliensis bei Carlos Mena. Neben seiner solistischen Tätigkeit singt Flurin regelmässig in professionellen Ensembles, wie dem Balthasar-Neumann-Chor oder dem La Cetra Vokalensemble Basel.

TIZIAN KULD

Tenor



Tizian Kuld, Tenor, studiert seit 2022 an der Hochschule für Musik Basel FHNW bei Isolde Siebert. Aus seiner bisherigen Studienzeit ist insbesondere seine Interpretation der *Winterreise* von Franz Schubert erwähnenswert. 2026 sang er unter anderem auf Einladung der Schweizerischen Richard Wagner - Gesellschaft im Wagner Museum in Tribtschen.

DAAN VAN DER SCHAFT

Bariton



Daan van der Schaft (1995) ist ein niederländischer Bariton. Seinen ersten Gesangsunterricht erhielt er an der Kathedralchorschule in Utrecht. Er studiert klassischen Gesang in Basel bei Marcel Boone. Als Solist trat er u. a. in Werken von Bach, Händel, Vivaldi und Orff auf und wirkte in Rossinis *La Cenerentola* mit. Zudem sang er in Ensembles wie den Basler Madrigalisten und dem Helsinki Chamber Choir.

ANTHONY PACHECO

Bariton



Anthony Pacheco ist ein kanadischer Bariton. Aus seiner Mitwirkung in Barber-shop-Quartetten entwickelte sich während seiner Highschool-Ausbildung eine tiefe Leidenschaft für den Gesang. Anthony studiert nun im letzten Jahr des spezialisierten Masters Solist an der Hochschule für Musik Basel FHNW bei Marcel Boone.

GROSSER CHOR DER HOCHSCHULE FÜR MUSIK BASEL FHNW

Einstudierung: Martin Wettges

Sopran

Maria Bovensmann
Amy Alexandra Brüderlin
Ksenia Davnis
Gwendoline Dey
Carolina Durães de Matos Simões
Lena Duszynska
Elsa Hilja Linnea Hasu
Mariia Kompan
Shiraz Natanzon
Sara Oliva Gálvez
Amanda Peyer
Pola Rżazewska
Lina Studinger
Mira Szokody
Anouk-Minou Toth
Romy Unseld
Lisa Untersee
Stefania Usar-Chea
Anna Luisa van der Lem
Melaniia Vasylieva
Léanne Amélie von Sury

Alt

Nadine Baumeler
Yasmine Doukkali
Hannah Eggenberger
Borbála Ágnes Horváth
Anna Marija Kubecka
Mariia Makhniuk
Kaika Sikuri Gabriela Niskakangas
Sara Oliu Sánchez
Polina Pirogova
Adriana Santos
Hilary Scuderi
Wanda Tinner
Liva Vilcane
Mathilde Walter

Tenor

Liang Yu Chen
Anna Kolesnikova
Athanasios Kyparos
Marvin David Naef
Joan Romaguera Simó
Ramon Spina
Maurice Weiss

Bass

Tomer Aglamaz
Edward Ahlbeck Glader
Ignacio Stefano Barbagelata Avilés
Guilhem Barragué
Anatole Thélonious Ferdinand Bouduban
Deming Louis Liu Chen
Léon Fischer
Manuel Luis Folgueiras Louzao
Leonardo Gonzalez Tortosa
Théophile Christian Jean Guilmet
Eduard Philip Haas
Christian Hiemstra
Nathan Kaspryk
Moritz Karl Kirch
Daniil Lukianenko
Antonios Mandylas
Leon Witold Marut
Narisu Narisu
Hyunggeun Park
Arthur Popescu
Bálint Promber
Olin Schmid
Leo Studinger
Paul-Cristian Suci
Uku Toots
Oleksandr Vikhrov
David Emanuel Zehnder

CHOR DER HOCHSCHULE FÜR MUSIK FREIBURG

Einstudierung: Frank Markowitsch

Sopran

Alina Oberdörfer
Anna Frank
Anna Friedmann
Delia Siegel
Elena Hoefler
Eva Diedrich
Johanna Hlawatsch
Johanna Paffrath
Johanna Zander
Julia Flink
Juni Kristine Hunstad
Laura Schwandt
Luisa-Mara Müller
Marlene Payer
Pauline Langer
Siri Marie Roitsch
Sofia Villero Schuchardt
Venera Gevorgyan
Maiken Lindholst
Pauline Moulin-Klimof

Alt

Agnese Rossi
Anna Prestel
Clara Kütemeier
Duniya Das
Emilia Dmytrieva
Hannah Griebinger
Irina Tarase
Johanna Mohr
Julia Grob
Katherina Kallitsis
Lena Ebner
Leni Heinzer
Lilian Remensperger
Marianne Baddour
Miriam Grosch
Nikol Tuka
Paula Mayer
Pia Giesenhagen
Sophie Schenk
Yihe Ding

Tenor

Jan Enderle
José Gabriel Falla Obando
Junlei Wu
Manuel Karle
Marin Quiel
Moritz Barth
Quinten Schlücker
Silvio Segarich
Tim Hildebrandt

Bass

Cedric Evans
Christoph Schramm
Elias Kraft
Fabian Berkner
Gabriel Kraft
Johannes Sebastian Rübsamen
Johannes Tritschler
Johannes Wang
Jonas Kehm
Josef Kraft
Joshua Heinz
Justus Schwarz
Leo Krappitz
Leonardo Pini
Lorenz Marquardt
Luis Jäckel
Maximilian Thiele
Noah Rung
Raphael Laufkötter
Ruben Mössinger
Sebastian Breckner
Silas Wirth
Tim Häfele
Vincent Irtel von Brenndorf

ORCHESTER DER HOCHSCHULE FÜR MUSIK FREIBURG

Einstudierung: Frank Markowitsch

Violine

Benedikt Amann
Sophie Baumann
Zeriu Bian
Joohye Choi
Juliana Gappmayr
Baoyi Hu
Merle Koch
Ji Hyun Lee
Isolda Lidegran
Linnea Möller
Hyerim Park
Inhee Park (Konzertmeisterin)
Thomas Schillo
Jakob Schmidt (Stimmführer)
Almila Serbetci
Yujin Shin
Leonie Welt
Nakyung Yoo
Zhuochen Zou

Viola

Rodolfe Bignone (Stimmführer)
Xinyan Chen
Francesca Fabbri
Emmanouil Karamanolis
Yifei Liu

Violoncello

Katja Deutsch (Stimmführerin)
Henrike Körner
Ceren Ordu
Chuyi Tong
Polina Voitsykhovska

Kontrabass

Pablo Figueras (Stimmführer)
Ben Schönhardt
Rebecca Weng

Flöte

Eva Barkova
Marika Fujieda
Sehyun Jung
Qizhi Li
Yena Lim

Oboe

Benedikt Böhm
Chi-Fan Fu

Klarinette

Teodor Lionte
Jakob Plag

Fagott

Adomas Pleita
Carl Roewer

Horn

Hannah Dutt
Titan Sclaventis

Trompete

Franz Kegler
Sanghyun Kim

Posaune

Pablo Carbonell Garcia
Anna Frank
Goncales Sales

Pauke

Jan Pohlmann

Schlagwerk

Severin Mahni
Lio Theisen

Harfe

Giovanna Prodan

MARTIN WETTGES

Leitung Grosser Chor der Hochschule
für Musik Basel FHNW



Martin Wettges ist Chor- und Orchesterdirigent und widmet sich mit gleicher Leidenschaft seiner künstlerischen Tätigkeit wie der Hochschullehre. 2023 Ruf als Professor an die Hochschule für Musik Basel, wo er für die Chöre verantwortlich ist und eine Chordirigierklasse unterrichtet.

Zuvor 10 Jahre im Festengagement als Chordirektor an der Norwegischen Nationaloper in Oslo, am Meininger Staatstheater und an der Opera North in Leeds.

Als Chordirigent und Gastdirigent arbeitete er mit zahlreichen europäischen, amerikanischen und südamerikanischen Chören und Orchestern zusammen. Seit 2011 künstlerische Leitung der Musikakademie der Studienstiftung des deutschen Volkes in Brixen.

Dirigierstudium als Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes an den Musikhochschulen von Cincinnati, München und Wien; daneben Musikwissenschaft, Philosophie und Musikpädagogik an der LMU in München.

FRANK MARKOWITSCH

Leitung Chor und Orchester der Hochschule
für Musik Freiburg



Frank Markowitsch ist Dirigent und Professor für Chordirigieren an der Hochschule für Musik Freiburg. Er studierte in Freiburg und Berlin Philosophie, Germanistik, Romanistik, Schulmusik sowie Orchester- und Chordirigieren. Künstlerische Impulse erhielt er u. a. durch den RIAS Kammerchor und die Internationale Bachakademie Stuttgart.

Er ist Gründer und Künstlerischer Leiter der Vokalakademie Freiburg, des EuropaChores Berlin und des Prometheus Ensembles. Seit 2023 leitet er zudem den Freiburger Bachchor. Als Dirigent arbeitete er mit renommierten Ensembles und Orchestern im In- und Ausland und war an bedeutenden Opernhäusern und Festivals tätig.

VORSCHAU

Schlusskonzerte 2026

- 1. Juni 2026, 19:30 Uhr, Grosser Saal, Musik-Akademie Basel
- 4. Juni 2026, 19:30 Uhr, Musiksaal, Stadtcasino Basel
- 14. Juni 2026, 19:30 Uhr, Don Bosco Basel
- 17. Juni 2026, 19:30 Uhr, Musiksaal, Stadtcasino Basel

Mit Solist:innen der Hochschule für Musik Basel FHNW, Klassik, sonic space basel, dem Sinfonieorchester Basel und dem Kammerorchester Basel.

Music and Research: Präsentationen und Kolloquien

13. Juni 2026
H95 Raum für Kultur

Künstlerische Forschung «center stage» – Studierende des MA SP Music and Research präsentieren ihre Abschlussperformances.

Musik und Szene in Transformation: Masters Festival

24./25./26./28. Juni 2026
Gare du Nord

Studierende des Masters «Musik und Szene in Transformation» der Hochschule für Musik Basel FHNW zeigen ihre Abschlussarbeiten im Rahmen eines Minifestivals. Die Performances finden an mehreren Tagen in unterschiedlichen Formaten und Besetzungen statt.

NEWSLETTER

Sie interessieren sich für den monatlichen Newsletter des
Instituts Klassik der Hochschule für Musik Basel FHNW?

Melden Sie sich hier an!

